

Wirtshaussingen

„Kein schöner Land“ bei Bier und Korn

11.02.2014 Thomas Winterberg
Thülen

Ein Bierchen trinken und dabei ein Liedchen schmettern. Zwei Fliegen wollen die 45 aktiven Chorsänger und –sängerinnen in Thülen dadurch mit einer Klappe schlagen: Nachwuchs für den Verein aus der Reserve locken und das Kneipenleben beleben.

Das ist doch mal eine gute Idee: Zum „offenen Wirtshaussingen“ lädt der Gemischte Gesangverein (GGV) Thülen für Freitag, 21. Februar, um 19.30 Uhr in den Gasthof „Zur Post“ ein. Ein Bierchen trinken und dabei ein Liedchen schmettern. Das klingt gut. Mindestens zwei Fliegen wollen die 45 aktiven Chorsänger und –sängerinnen dadurch mit einer Klappe schlagen: Potenziellen Nachwuchs für den Gesangverein aus der Reserve locken und das Kneipenleben beleben.

Neue Impulse geben:

Denn schließlich ist der Gasthof im Dorf ein Bürgerprojekt. Rund 30 Leute haben sich vor einiger Zeit persönlich und finanziell eingebracht, damit der Ort überhaupt seinen Treffpunkt für Vereine, Beerdigungskaffees und Familienfeiern behalten kann. Das Gebäude wurde gekauft und ordentlich durchrenoviert; neue Fenster, neuer Anstrich, neue Toiletten, neue Heizung. Und es läuft. Aber es bedarf auch ständig neuer Impulse, damit der Betrieb rentabel funktionieren kann und die Familie Reitz noch lange hinter dem Tresen stehen kann. Vor einigen Wochen gab es ein Krimi-Dinner, das recht gut besucht war. Und jetzt geht es um das Wirtshaussingen.

Summen und brummen

Das „Wirtshaussingen“ erlebt in manchen Gegenden einen regelrechten Boom. Im Fränkischen zum Beispiel wird diese Tradition sehr gepflegt.

Jeder kann mitsingen und mitsummen- auch mitbrummen. Der **Spaß** am gemeinsamen Tun steht im Vordergrund

Wir sprachen darüber mit dem Vorsitzenden des GGV Thülen, Dirk Schnapp.

Wie kam es zu der Idee des Wirtshaussingens?

Wir haben uns in den letzten Jahren schon öfter privat getroffen, um ganz zwanglos



„Wir holen die Leute dort ab, wo sie ohnehin schon einmal sind.“

Dirk Schnapp GGV Thülen

Volkslieder zu singen. Manfred Leikop, einer der Gründungsväter des Projektes Bürgergastronomie, ist auch aktiver Sänger. Bei der letzten Generalversammlung wurde dann gemeinsam diese Idee geboren. An der Theke wird ja eigentlich immer ganz gerne gesungen. Und warum sollen wir als Verein nicht die Leute einmal dort abholen, wo sie in geselliger Runde ohnehin schon einmal sind? Sie müssen nicht zu uns kommen, müssen keine Hemmungen überwinden. Wir kommen zu ihnen, sind mit ihnen zusammen. Das soll ein ganz lockerer Abend werden. Conny Walzak wird uns auf dem Akkordeon begleiten. Wir bringen Liedertexte mit und dann werden wir singen – aber nicht nur wir, sondern hoffentlich auch

viele Gäste, die keinerlei musikalische Vorprägungen mitbringen müssen. Wir singen Volkslieder, bekannte Sachen und auf Zuruf reagieren wir auch ganz flexibel.

Glauben Sie, dass sich dadurch die Mitgliederzahl steigern lässt?

Das muss man sehen. Aber wir haben schon oft Leute angesprochen: Willst Du nicht bei uns mitmachen? Das hat in der Regel auch nicht geholfen. Vielleicht merkt der Eine oder die Andere ja beim Wirtshaussingen, dass es Spaß macht und dass es sein/ihr Ding ist. Das funktioniert ja auch ganz zwanglos. Und eventuell kommt er oder sie demnächst donnerstags um 20 Uhr zu uns in die Schule zur Probe. Der 1896 gegründete MGV „Cäcilia Thülen“ hat sich ja schon vor zwei Jahren in einen gemischten Chor umgewandelt.

Wie sieht die Struktur Ihres Vereins aus?

Unser jüngstes Mitglied ist 29, das älteste 81 Jahre alt. Das Verhältnis von Frauen zu Männern ist fifty-fifty. So wie ein Dorf seine Kneipe braucht, braucht es auch seinen Gesangverein. Wir wären daher froh, wenn viele Leute zum Wirtshaussingen kommen würden und dadurch beide Ideen unterstützten.

Thomas Winterberg